

„Nur nicht Knecht Ruprecht“



Heidi Aichinger

Noch rund zwei Wochen – spätestens ab dann stehen große Teile der Belegschaften in Unternehmen mehr oder weniger andächtig vor dem sich jährlich wiederholenden Ritual der Weihnachtsrede. Viele schwanken dann zwischen lähmender Langeweile bei ständigem Auf-die-Uhr-Schauen oder einem völlig aus dem Ruder gelaufenen Event, bei dem zu nächtlicher Stunde manch Mitarbeiter sich bemüht fühlt, auf dem Luster im Festsaal zu schwingen. Ereignisse, die gleichermaßen in Erinnerung bleiben. Vieles kann durch eine gut gestaltete Eingangsrede aber positiv beeinflusst werden. Dabei gilt es einige Hürden geschickt zu nehmen.

Wie zum Beispiel: „Nur nicht Knecht Ruprecht zitieren“, lacht Vortragscoach Fleur Woess, auf die Frage nach den absoluten Don'ts in Sachen Weihnachtsansprache. Es gibt ein paar Tricks, die eine Festrede wie diese – wiederkehrende – vor dem gesamten Mitarbeiterstab nicht zum völligen Desaster ausarten lassen. Allein, die Gratwanderung zwischen Freude und Motivation zu Jahresende hin zum absoluten Kitsch wird aber nicht selten von vielen – auch Führungskräften – unterschätzt.

Ist man im Laufe des Jahres doch um entsprechende Abgrenzung bemüht, sollte vor allem in der Zeit vor Weihnachten das Persönliche im Vordergrund stehen, sagt Woess. „Manche Führungskräfte scheuen das wie der Teufel das Weihwasser“, sagt sie. Eine emotionale Seite zu zeigen macht

Das Persönliche, das in der Weihnachtsrede im Vordergrund stehen sollte, scheuen viele Chefs wie der Teufel das Weihwasser, sagt Vortragscoach Fleur Woess.

sie ja auch angreifbarer, das sei einfach unsicheres Terrain. Dennoch stecken in der Weihnachtsrede – auch übers Jahr betrachtet – ganz einmalige Chancen, so Woess weiter. Sie biete etwa die Gelegenheit auf eine – zumindest in der Kindheit da gewesene – kollektive Gefühlswelle aufzuspringen. Die Beschreibung von Düften, Essen, Geschenken oder Dekorationen zur Weihnachtszeit holt emotional fast jeden ab, sagt Woess. „Fast ideal, um ein gemeinsames Gefühl wachzurufen, das sich dann auch auf die Firma übertragen lässt“, das könne man sich zunutze machen.

Material sammeln

Wichtig sei es, sagt Woess, die Sprache möglichst einfach und direkt zu halten, in farbenfrohen Bildern zu sprechen und sich nicht in Floskeln zu verlieren. Aber auch wenn man ein begabter Redner ist und es auch gerne tut, muss man sich früh genug auf das Ereignis Weihnachtsfeier vorbereiten. Alle Arbeit dem Vortragscoach zu überlassen geht nicht.


Über die Jahre hat Woess viele verschiedene Methoden der Führungskräfte mitbekommen. Eine Möglichkeit sei es, zehn wichtige Dinge, die übers Jahr passiert sind, aufzuschreiben und auch Ereignisse unter den Mitarbeitern zu erfragen, die sie als positiv emp-

funden haben. „Alles Material, aus dem sich eine gute und auch für alle emotional gut aufgeladene Rede zusammenstellen lässt“, erklärt Woess. Auf gemeinsame Erfolge sei ebenso legitim wie auf nichterreichte Ziele zu sprechen zu kommen. Motivierende Worte für das kommende Jahr können in diesem Rahmen ebenso zusammenschweißen, sagt sie.

Einzelne Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen besonders hervorzuheben, dazu rät

Woess nicht. Andere Kollegen könnten sich dadurch zurückgesetzt fühlen – es sei denn, es handelt sich um ein bestimmtes Ereignis (z. B. Pensionierung).

Auch das Singen von Weihnachtsliedern könnte zu viel des Kitsches verbreiten – ist also auch nicht immer anzuraten. Genauso wenig rät sie zu einer „ewig lang“ dauernde Rede. Wer 20 Minuten lebendig füllen könne, sei ohnehin schon sehr gut.

 www.fleurwoess.com